

Vorlage der Stadt Speyer



Vorlagen-Nr.: 0100/2006

Abteilung: Fachbereich 4

Bearbeiter/in: Kindsvater Petra

Haushaltswirksamkeit: nein ja, bei Hhst.

Beratungsfolge	Termin	Behandlung	Beratungsstatus
Jugendhilfeausschuss	20.06.2006	öffentlich	empfehlende Beschlussfassung

Betreff: Steuerung der Hilfen zur Erziehung - projektbezogene Verbesserung der Personalsituation des Sozialen Dienstes -

Beschlussempfehlung:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, das Konzept „Steuerung der Hilfen zur Erziehung“ zu erproben. Der Zeitrahmen beträgt drei Jahre.
Das Konzept ist als Anlage dem Beschluss beigefügt.
2. Zur Umsetzung des Konzeptes ist zeitlich befristet eine personelle Verstärkung von 1,5 Vollzeitstellen erforderlich.
Die im Konzept vorgesehenen zusätzlichen Fachkräfte werden aus dem Budget des FB 4 zeitlich befristet finanziert.
3. Die Verwaltung berichtet dem Jugendhilfeausschuss jährlich über die Entwicklungen des Projektes „Steuerung der Hilfen zur Erziehung“.

Konzeption „Steuerung der Hilfen zur Erziehung“

Einführung

Der Soziale Dienst der Stadt Speyer bietet den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Unterstützung durch Beratung, Information und fachliche Begleitung an.

Der Soziale Dienst arbeitet stadtteilorientiert. Er bezieht den Lebensraum eines Menschen, sein Wohnumfeld, die wirtschaftliche Situation, seine schulische und berufliche Ausbildung, seine Stellung in der Familie und Nachbarschaft und das Netz von Beziehungen, in welches er eingebunden ist, mit ein.

Das Stadtgebiet ist in Bezirke eingeteilt. Jeweils ein/e Sozialarbeiter/in nimmt in einem Stadtteil die Aufgaben der psychosozialen Grundversorgung wahr.

Ausgangslage

Durch das vom Land Rheinland-Pfalz ins Leben gerufene Projekt „Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen“, durchgeführt vom Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ISM), wurde im Jahr 2005 ein erster Landesbericht herausgegeben, der die Nachfragesituation der Hilfen zur Erziehung im Land im Jahr 2002 abbildet.

Neben den Falldaten wurden verschiedene bedarfsbeeinflussende Faktoren, wie die demographische Entwicklung und die soziokulturellen Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Auf der Grundlage ausgewählter Merkmale wurden zusätzlich kommunale Profile gebildet.

Dies soll den örtlichen Jugendämtern systematische und qualifizierte interkommunale Vergleiche ermöglichen.

Neben dem Landesbericht hat ISM für die Jahre 2002 und 2004 für jedes Jugendamt ein kommunales Profil erstellt. Diese Profile werden auch für 2005 und 2006 erarbeitet.

Kernaussagen der wissenschaftlichen Untersuchung:

- Je höher die Fallbelastung pro Stelle in den Sozialen Diensten, desto höher ist auch die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung, insbesondere die Fremdunterbringungen
- ISM zeigt auf, dass eine stärkere Nutzung ambulanter und teilstationärer Hilfen eine Bremswirkung auf die Fremdunterbringungen hat.
- Liegt eine hohe Nachfrage an Hilfen zur Erziehung vor, so zeigt sich diese in der Regel in allen Hilfearten

Kernaussagen für Speyer in den kommunalen Profilen von 2002 und 2004:

- Die soziostrukturellen Belastungsfaktoren der Stadt Speyer sind vergleichbar mit den Städten Worms, Mainz und Trier
- Der Anteil der stationären Hilfen liegt über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte

- Der Anteil der Pro-Kopf-Ausgaben für Hilfen zur Erziehung liegt in Speyer deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte
- Die Zahl der Fachkräfte im Stadtteilsozialdienst in Speyer liegt deutlich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte
- Die Fallbelastung der Fachkräfte des Stadtteilsozialdienstes liegt deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreier Städte

Kernaussage: durch eine gute Personalausstattung lassen sich Hilfen zur Erziehung vermeiden

ISM weist in seinem Landesbericht signifikant nach, dass durch einen gut ausgebauten Sozialen Dienst die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung reduziert werden kann.

Im vorderpfälzischen Vergleich liegt die Personalausstattung des Stadtteilsozialdienstes der Stadt Speyer am Ende der Skala der kreisfreien Städte:

Landau:	1 : 3 905 Einwohner
Frankenthal:	1 : 4 364 Einwohner
Ludwigshafen:	1 : 4 683 Einwohner
Neustadt Wstr.:	1 : 4 800 Einwohner
Worms:	1 : 5 655 Einwohner
Speyer:	1 : 5 941 Einwohner

Die Erkenntnisse von ISM – ein gut ausgebauter Sozialer Dienst vermeidet Hilfen zur Erziehung – soll in dem Projekt „Steuerung der Hilfen zur Erziehung“ in Speyer in die Praxis umgesetzt werden.

Datenlage

	2004			2002
	Ø Rh.-Pf.	Ø kreisfr. Städte	Speyer	Speyer
Daten der Hilfgewährungspraxis				
Inanspruchnahme von HzE gesamt	18,4	27,3	26,7	27,1
Eckwert der ambulanten Hilfen	5,6	7,8	5,4	5,1
Eckwert der teilstat. Hilfen	2,2	3,1	5,1	6,4
Eckwert der Fremdunterbringungen	9,5	15,6	15,2	15,7
Inanspruchnahme des §35a	6,2	6,4	4,2	2,4
Anteil der ambul. Hilfen an allen Hilfen	36,4	31,7	23,7	18,7
Anteil der teilstat. Hilfen an allen Hilfen	12,0	11,3	19,2	23,4
Anteil der stat. Hilfen an allen Hilfen	29,9	32,8	39,0	40,5
Pro-Kopf Ausgaben	253,2€	419,1€	447,0€	392,3€
Personalsituation				
Anzahl der Fachkräfte pro 1000 junge Menschen	0,48	0,86	0,7	0,68
Fallbelastung pro VZ-Stelle	38,30	31,7	38,3	39,87

Ziele:

Mit dem Projekt sollen im wesentlichen zwei Ziele verfolgt werden:

Ziel 1

Abbau der überdurchschnittlichen Fallbelastung der MitarbeiterInnen im Stadtteilsozialdienst

Durch den Einsatz von 1,5 weiteren Fachkräften kann der Stadtteilsozialdienst seine überdurchschnittliche Fallbelastung reduzieren.

Die dadurch gewonnene Zeit ist für folgende Aufgaben zu nutzen:

- Aktive Kooperation mit Familien in schwierigen / belasteten Lebenssituationen,**
 um rechtzeitig Hilfestellung geben zu können: Je früher Hilfen einsetzen, um so eher besteht die Chance durch niederschwellige Angebote hohe Kosten zu vermeiden. Die Begleitung von Familien in Krisensituationen erfordert ein zeitnahes und zeitintensives Handeln.
- Intensivierung der Steuerung der Hilfen zur Erziehung**
 Die Zusammenarbeit mit den Eltern und jungen Menschen beginnt im Regelfall mit einer ausführlichen Beratung. Mit Hilfe des/der Sozialarbeiters/in wird im Beratungsprozess nach Lösungsmöglichkeiten innerhalb des Familiensystems gesucht. Netzwerke, in die das Kind / der Jugendliche und seine Familie eingebunden sind, sollen gefunden und aktiviert werden. Wenn Beratung nicht ausreicht, kann weitergehende Unterstützung notwendig werden. In Zusammenarbeit mit der Familie entwickelt der/die Sozialarbeiter/in einen Plan, welche Hilfen den Bedürfnissen der Beteiligten und ihrer Lebenssituation entsprechen würden. Eine gute Planung ist Voraussetzung für das Gelingen einer Hilfe.

Die eingeleitete Hilfe zur Erziehung wird intensiv begleitet. Es wird regelmäßig überprüft, ob die gewählte Hilfeart weiterhin geeignet und notwendig ist.

Mit mehr Zeiteinheiten pro Fall kann die Hilfe engmaschiger begleitet und die Entwicklungen der Kinder und Jugendlichen beobachtet, sowie die Elternarbeit intensiviert werden.
- Focussierung auf die Verselbständigung der Jugendlichen ab 16 Jahre**
 Beim Hilfeplanverfahren in dieser Altersgruppe legt der Soziale Dienst Wert darauf, dass die Jugendlichen lernen ihr Leben eigenverantwortlich und selbständig zu bewältigen.

- **Zeit für Vernetzungsarbeit im Stadtteil**

Die Vernetzung der verschiedenen Hilfs- und Beratungsangebote in einem Stadtteil gewinnt zunehmend an Bedeutung, in Formen

- von Gemeinwesenarbeit,
- in der verbindlichen Kooperation von verschiedenen Anbietern von Betreuungs- und Beratungsangeboten
- und in Stadtteilnetzwerken.

Auch die Zusammenarbeit mit Kindergarten, Schule, Schulsozialarbeit, freien Trägern usw. kann zum Nutzen der Familien intensiver gestaltet werden.

Ziel 2

Senkung der Pro Kopf-Ausgaben je junger Mensch unter 21 Jahren

Nach Erkenntnissen des ISM stehen die Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung in unmittelbarem Zusammenhang mit der Fallbelastung der einzelnen Mitarbeiter. Zur Senkung der Kosten der Hilfen zur Erziehung sollen folgende Maßnahmen im Projekt ergriffen werden:

- **intensive Prüfung ambulanter vor stationären Hilfen zur Erziehung:**

Laut Aussage des ISM hat die stärkere Nutzung der ambulanten gegenüber der stationären Hilfen ein „Bremswirkung“ auf die Inanspruchnahme stationärer, kostenträchtiger Hilfen.

Die Entwicklungen in Speyer in den letzten Jahren haben gezeigt, dass auch hier die ambulanten Hilfen einen größer werdenden Stellenwert einnehmen. Die Ausdifferenzierung der ambulanten Hilfen vor Ort ist weiter vorangeschritten und wird intensiv genutzt.

Dieses größere, vielfältigere Angebot führt dazu, dass in der Erziehungskonferenz und in den Hilfeplangesprächen eine umfassendere Voreinschätzung und spätere Prüfung vorgenommen wird, um die passende Hilfe für den jungen Menschen zu finden.

- **Nutzung von flexiblen, ambulanten Hilfen**

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) enthält eine Vielzahl von Möglichkeiten, flexible, ambulante Hilfen zur Erziehung zu gestalten. So können soziale Trainingskurse oder die Sozialen Gruppenarbeit flexibel für bestimmte Zielgruppen eingesetzt werden. Diese Flexibilität der Hilfen erfordert jedoch eine intensive Begleitung durch den zuständigen Mitarbeiter des Sozialen Dienstes.

Der Projektzeitraum soll dazu genutzt werden, weitere Wege in der Gestaltung und im Umgang mit flexiblen Hilfen der Erziehung zu erproben.

- **Kostendisziplin durch Hilfeplandisziplin**

Die Gewährung einer Hilfe zur Erziehung und die Durchführung einer Hilfe wird immer zeitlich befristet. In der Erziehungskonferenz wird der Hilfeplan fortgeschrieben. Über die Weitergewährung der Hilfe wird jeweils neu entschieden.

Zeitverzögerungen von 1 bis 2 Monaten können bei einer Änderung der Hilfe oder einer geplanten Rückführung in die Herkunftsfamilie zusätzliche Kosten verursachen.

Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass von jedem Mitarbeiter die im Hilfeplan gesetzten Fristen konsequent eingehalten werden.

Des Weiteren muss im Hilfeverlauf kontinuierlich überprüft werden, ob die Vereinbarungen des Hilfeplans von den Beteiligten umgesetzt werden. Sind Abweichungen erkennbar, muss es zu Gesprächen und evtl. zu eine Änderung der Hilfe kommen.

- **Pflegesatzverhandlungen und Erhöhung der Kostentransparenz**

Neue Pflegesatzverhandlungen mit den Anbietern der einzelnen Hilfen zur Erziehung in Speyer können dazu beitragen Kosten zu senken.

Das Bewusstsein für die möglichen Verhandlungsspielräume soll erhöht werden.

Vorschlag der Verwaltung

Um die Steuerung der Hilfen zur Erziehung intensivieren zu können und die Projektziele zu erreichen, ist es erforderlich den Stadtteilsozialdienst mit 1,5 Fachkräften zu verstärken.

Um die Wirkungen der intensiveren Steuerung der Hilfen zur Erziehung statistisch, inhaltlich und finanziell messen und bewerten zu können, empfiehlt die Verwaltung einen Projektzeitraum von drei Jahren.

Im Sozialen Dienst soll eine Steuerungsgruppe installiert werden, die für die Organisation, Dokumentation und Auswertung der Projektdaten zuständig ist.